

Stellenpool für die Elite

Acht Cluster und Graduiertenschulen aus Berlin waren beim Exzellenzwettbewerb erfolgreich. Nun wollen sie Spitzenforscher werben

Franziska Böhl und Ann-Dorit Boy

Nicht nur die Freie Universität, die zur Eliteuniversität ernannt wurde, hat Grund zu feiern. Auch mehrere sogenannte Cluster und Graduiertenschulen in Berlin erhalten in Zukunft Förderung in Millionenhöhe vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Am Freitag wurden die Gewinner des bundesweiten Exzellenzwettbewerbs bekannt gegeben: Alle drei Berliner Unis sind dabei.

Cluster sind Forschungsverbände verschiedener Fachbereiche. Graduiertenschulen sind Promotionsprogramme, an denen Doktoranden, die alle im selben Themengebiet forschen, intensiv betreut werden. Die Freie Universität (FU) war mit zwei Clustern und zwei Graduiertenschulen erfolgreich. Die Humboldt-Universität (HU) konnte sich mit einem Cluster und zwei Promotionsprogrammen behaupten, die Technische Universität (TU) wird für ein Cluster gefördert. Die Cluster bekommen jeweils 6,5 Millionen Euro Fördergeld pro Jahr, die Graduiertenschulen erhalten rund eine Million Euro. Die meisten Einrichtungen wollen mit dem Geld Spitzennachwuchs aus dem In- und Ausland locken. Bereits im ersten Exzellenzwettbewerb hatten 2006 drei Berliner Graduiertenschulen Erfolg. Seite 27

Psychologie - Ein neuer Gehirn-Scanner

Der Exzellenzcluster der Freien Universität "Languages of Emotions" untersucht die Alltags- und die künstlerische Sprache. "Dazu gehören beispielsweise Bilder, Literatur oder auch Theaterstücke. Also jene Dinge, die Emotionen in den Menschen auslösen", sagt Gisela Klann-Delius, Professorin am Institut für Deutsche und Niederländische Philologie. Die Forscher interessiert dabei vor allem, wie die Emotionen erzeugt werden und sich die Sprache der Emotionen entwickelt hat. Dabei wird etwa auch die antike Rhetorik betrachtet. Die neuen Fördermittel sollen vor allem für Stipendien, Workshops und verschiedene Projekte genutzt werden. Ebenfalls sollen neue Professuren, wie eine für die Psychologie der Emotionen, eingerichtet werden. "Natürlich kaufen wir uns auch neue Geräte von dem Geld. Das wichtigste ist ein Gehirn-Mess-Scanner, aber wir benötigen genauso weniger kostspielige Geräte wie Videorekorder", sagt Klann-Delius. Weiterhin wird Geld in die zentrale Verwaltung fließen - neue Professoren brauchen schließlich auch neue Sekretärinnen.

Chemie - Katalysatoren aus Enzymen

Mit dem Exzellenzcluster der TU, "Unifying Concepts in Catalysis", können drei große Projekte umgesetzt werden: "Wichtige Probleme, die wir knacken wollen, befassen sich mit der Herstellung von Wasserstoff aus Wasser und der besseren Nutzung von Methan. Außerdem wollen wir neue Antibiotika herstellen, da einige Menschen Allergien haben oder die Bakterien bereits resistent sind", sagt Matthias Driess, Professor für anorganische Chemie. Der Pfiff sei es, aus Enzymen Biokatalysatoren herzustellen. Die neue Projektförderung sei ein großartiger Erfolg. Driess fügt aber hinzu, dass es hier um die Sache an sich ginge und nicht um die Uni. Er wolle die TU nicht in den Vordergrund stellen, da auch andere Institute an dem Cluster beteiligt sind. Von dem Geld sollen neue Professoren bezahlt und der Nachwuchs gefördert werden. "Wir wollen auch einen Norddeutschen Katalyseverbund gründen", so Driess. Mit dem Rostocker Leibniz-Institut für Katalyse wolle man zusammenarbeiten. Ziel sei es schneller von der Entwicklung zur Umsetzung zu gelangen.

Antike - Mit dem Geld wird gegraben

Mit antiken Kulturen und mit der Frage, wie sehr antike Landschaften die Menschen geprägt haben, befasst sich ein Exzellenzcluster der Humboldt- und der Freien Universität. Er heißt "Topoi - The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations". Geografen werden sich die Landschaft

um das Mittelmeer genauer ansehen, Historiker betrachten Herrschaftsverhältnisse und die Philologen die Sprache in der Region. Und Philosophen wollen herausbekommen, wie die Griechen über ihre Nachbarn dachten. Als die Archäologie-Professorin Friederike Fless, Sprecherin des Clusters, am Freitag von der Projektförderung erfuhr, sagte sie erstmal: "Ich fühle mich noch etwas desorientiert, aber ich werde später feiern gehen." Mit den Fördermitteln sollen vor allem neue Professoren und Doktoranden finanziert werden. "Für Grabungen geben wir auch Geld aus, da diese für die Feldforschung wichtig sind", erklärt Fless. Die Ergebnisse der Forschung sollen in fünf Jahren präsentiert werden, zusammen mit einer Ausstellung.

Soziologie - Forscherinnen gesucht

Die "Berlin Graduate School of Social Sciences" der HU ist die einzige der geförderten Graduiertenschulen, die bereits existiert. Sie wurde im Herbst 2002 im Rahmen eines vom Deutschen Akademischen Austauschdienst geförderten Programms gegründet. Unter den 45 Doktoranden der Graduiertenschule sind Soziologen und Politikwissenschaftler, viele kommen aus dem Ausland. "Die Themen der Dissertationen befassen sich vor allem mit Gestaltungsproblemen moderner Gesellschaften", sagt Gert-Joachim Glaeßner, Professor am Institut für Sozialwissenschaften der HU. Künftig soll es einen Themenschwerpunkt "Varianten von Demokratie und Inklusion" geben. Mit den Fördermitteln sollen zwei neue Professuren finanziert werden. Gesucht werden eine Soziologin und eine Politikwissenschaftlerin - gezielt zwei Frauen.

Religion - Den Islam erforschen

Fachleute für islamisch geprägte Gesellschaften sollen ab Oktober 2008 an der Graduiertenschule "Muslim Cultures and Societies: Unity and Diversity" der Freien Universität ausgebildet werden. "Wir wollen untersuchen, wie sich der Islam auf Kultur, Recht und Gesellschaft auswirkt", sagt Gudrun Krämer, Professorin für Islamwissenschaft an der FU. Fünfzehn Doktoranden aus unterschiedlichen Disziplinen wie Soziologie, Ethnologie, Iranistik und Arabistik werden jährlich aufgenommen, zehn von ihnen sollen ein Stipendium der Graduiertenschule erhalten. Mit dem Fördergeld werden außerdem drei Professuren eingerichtet: Eine reguläre Professur für islamisches Recht sowie zwei Juniorprofessuren, die sich mit Muslimen in Europa und muslimischen Gesellschaften in Süd- und Südostasien befassen.

Medizin - Ingenieure für das Herz

Neue Therapien für die Heilung von Osteoporose (Knochenschwund), Autoimmunkrankheiten, Leber-, Herz- und Nervenkrankheiten sollen künftig an der "Berlin School for Regenerative Therapies" von Doktoranden entwickelt werden. Mediziner, Biologen und Ingenieure werden dort gemeinsam an Behandlungsmethoden mit Zellen, Medikamenten und konventionellen Implantaten arbeiten. "Wir brauchen für diesen Bereich speziell ausgebildete Wissenschaftler", sagt Stefan Mundlos, Leiter des Instituts für medizinische Genetik an der Charité, der an der Graduiertenschule unterrichtet wird. Jedes Jahr wolle man an der Graduiertenschule auf dem Virchow-Campus der Charité 15 bis 20 Doktoranden aufnehmen. Mit der Exzellenzförderung sollen deren Stipendien und zwei neue Professuren finanziert werden.

Literatur - Hochdotierte Stipendien

Der Vergleich von Literatur aus unterschiedlichen Kulturen und Sprachen wird die Aufgabe der Doktoranden an der "Friedrich Schlegel Graduate School of Literary Studies" der Freien Universität sein, die im Frühjahr 2008 starten wird. Die Ansprüche an die zehn Promovierenden, die jedes Jahr aufgenommen werden sollen, sind hoch: "Wir wollen hochdotierte Stipendien vergeben, damit wir die Besten bekommen", sagt Peter-André Alt, Dekan des Fachbereichs Philosophie und Geisteswissenschaft der FU. Besonders Promovierende der englischen und amerikanischen Partneruniversitäten will er anwerben. Mit dem Geld aus der Exzellenzinitiative sollen die Stipendien der Promovierenden und zwei Juniorprofessuren finanziert werden. Zwei weitere Juniorprofessuren zahlt die Universität selbst.

Berliner Zeitung, 22.10.2007